



Das Solarthermiekraftwerk Andasol 3 im spanischen Andalusien ist ein Versuchskraftwerk für das riesige Desertec-Projekt in Nordafrika und im Nahen Osten.

Foto: dpa

Wüstenstrom für bessere Zukunft

Erneuerbare Energien sind unendlich – Desertec-Mitgründer Hani El Nokraschy zu Gast in der Schule am Katzenberg

pet Adendorf. Hani El Nokraschy hat eine Vision – auch wenn er weiß, dass deren Verwirklichung noch sehr lange dauern kann: Im Jahre 2050, so Nokraschy, erfolgt die Energiegewinnung in Europa zum überwältigenden Teil aus erneuerbaren Energien wie Wasser, Sonne, Biomasse, Geothermie oder Wind. Nur noch ein winziger Teil wird aus fossilen Brennstoffen wie Öl oder Kohle gewonnen. Aber: Einen stattlichen Teil von bis zu 20 Prozent liefert aus Sonne erzeugter Strom, der in den Wüsten der Länder südlich des Mittelmeers gewonnen wird. Über seine Vision sprach der geborene Ägypter in der Adendorfer Schule am Katzenberg vor Schülern, Eltern, Lehrern und anderen Interessierten.

Der 75-jährige Hani El Nokraschy, Chef eines Hamburger Ingenieurbüros, ist Gründungsmitglied und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Stiftung „Desertec“. Mitgründer der Stiftung sind die Deutsche Gesellschaft Club of Rome, Wissenschaftler und Privatpersonen. Die Stiftung kontrolliert die Industrieinitiative „DII“, der Konzerne und Firmen, etwa

Siemens, Munich RE, RWE und E.ON, angehören.

Nokraschy freute sich „über die vielen Jugendlichen“, die zu seinem Vortrag in die Schule gekommen waren. „Denn wir reden heute nicht über die Vergangenheit, sondern darüber, wie wir uns die Zukunft vorstellen. Und die Zukunft gehört Ihnen, der jungen Generation.“



Hani El Nokraschy ist stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Stiftung Desertec. Die Gewinnung von Strom durch Sonne soll einen großen Teil der Energieprobleme Europas, Nordafrikas und des Nahen Ostens lösen.

Foto: be

Die fossilen Energieträger wie Öl und Kohle, aber auch Uran zur Gewinnung von Atomkraft, seien begrenzt verfügbar, betonte Nokraschy. Der Zeitpunkt der höchsten Förderung von Erdöl sei wohl schon erreicht, für Kohle und Uran sei der Zeitpunkt nicht mehr fern. Der Visionär: „Ist der Punkt überschritten, geht es bergab.“

Was aber nie zu Ende geht, sind die erneuerbaren Energien.“

Die Aufgabenstellung für Desertec, so Nokraschy: Erstens, den kräftig wachsenden Energiebedarf für die sogenannten „MENA-Staaten“, das sind die Staaten in „Middle East&North Africa“ (Nahost und Nordafrika) zu decken. „Wenn auch diese Länder ihren Bedarf mit Öl, Kohle und Gas decken würden, würden wir die Atmosphäre völlig kaputt machen“, sagte Nokraschy. „Die andere Möglichkeit ist, Europa hilft den MENA-Staaten, es anders zu machen – eben durch Strom aus Sonne.“ Die zweite Aufgabe für Desertec: Mit bis zu 20 Prozent, gerechnet für 2050, zur Energieversorgung Europas beitragen. Technisch, so Nokraschy, sei das machbar.

„CSP“, der Begriff steht für Concentrated Solar Power, auf Deutsch Konzentrierte Sonnenenergie, sei das Geheimnis für die energetische Zukunft Europas und Nordafrikas, berichtete der Referent. Das Prinzip: Mit Hilfe, zum Beispiel, von „Parabol-Rinnen“, werde Sonnenwärme eingefangen, die eine durchlaufende Flüssigkeit bis auf 400 Grad aufheizt und ver-

dampfen lässt. Mit dem Dampf werden Turbinen betrieben und in Generatoren Strom erzeugt. Ein großer Vorteil der Technik, die in verschiedenen Kraftwerken schon angewendet wird: Wärme kann gespeichert werden, Energie kann so auch noch Stunden nach Sonnenuntergang produziert werden.

Auch der Energieverlust auf dem weiten Weg nach Europa sei überschaubar, so Nokraschy: „Durch die Anwendung von Gleichstrom-Hochspannungstechnik liegt er bei zehn Prozent bei einer Strecke von 3000 Kilometern.“ Etwa 20 Leitungen von Afrika nach Europa seien für die ehegeizigen Ziele von Desertec notwendig. Die Gesamtkosten für das Projekt, wohl die größte Infrastrukturmaßnahme aller Zeiten, betragen 400 Milliarden Euro. Ein wichtiger Nebeneffekt des Projekts: Riesige Mengen an Trinkwasser, die in den nächsten Jahrzehnten in den MENA-Staaten benötigt werden (Nokraschy: „Pro Jahr die Wassermenge von zwei Nilen“) könnten in angeschlossenen Meerwasserentsalzungsanlagen gewonnen werden.

Hani El Nokraschy ist über-

zeugt von der Idee von Desertec – in der Diskussion gab es aber auch Zweifler. Landrat Manfred Nahrstedt wollte wissen: „Wie ist sichergestellt, dass es nicht die großen Konzerne sind, die die Gewinne abschöpfen und zuerst für ihre Aktionäre sorgen?“ Nokraschy setzt auf die Vernunft der Konzerne, von den Gewinnen weitere Kraftwerke zu bauen. Außerdem habe der Desertec-Aufsichtsrat ein Vetorecht.

Bezweifelt wurde in der Diskussion um Desertec auch, ob es denn sinnvoll sei, eine geringere Abhängigkeit von Gaslieferungen aus Russland durch die Abhängigkeit von unsicheren Systemen in den MENA-Staaten ersetzen zu lassen. Aber auch da ist Nokraschy zuversichtlich: „Ziel ist es auch, den Lebensstandard in diesen Ländern zu erhöhen.“ Das würde die Länder stabilisieren.

Und für Martin Peters, Leiter der Schule am Katzenberg, die seit zwei Jahren eine von 17 Club-of-Rome-Schulen in Deutschland ist, steht vor allem fest: „Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir unseren Planeten vor der Klimakatastrophe bewahren können.“